



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 175. **Sonnabend, den 30. Juli.** **1853.**

Für die Monate August und September haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen, als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 22½ Sgr., für Auswärtige 28 Sgr. 3 Pf. incl. Postaufschlag.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Widerspruch in allen Nachrichten, die seit einigen Tagen über die orientalische Angelegenheit und über die Vermittelungsbemühungen eingegangen sind, liegt auf der Hand; manches läßt sich gar nicht zusammenreimen. Keine Nachricht spricht davon, wie die Antworten Frankreichs und Englands auf die zweite Nesselrodesche Depesche in Petersburg aufgenommen seien, keine erwähnt der Räumung der Donaufürstenthümer. Und doch muß sich ein etwaiger Vergleich um die Engagements, welche in der zweiten Nesselrodeschen Depesche und in der französisch-englischen Antwort eingegangen sind, so wie um die Räumung der Donaufürstenthümer drehen.

Daß die Pforte die Okkupation der Donaufürstenthümer mit einem Protest beantwortet hat, also in der defensiven Stellung beharren, d. h. nicht über die Donau gehen will, ist gestern schon aus Jassy über Wien telegraphisch gemeldet worden.

Indessen richten sich die Russen in den Donaufürstenthümern nach ihrer Bequemlichkeit ein.

Wiener Blätter enthalten die Mittheilung: Der kais. russische kommandirende General in den Donaufürstenthümern, Fürst Gortschakoff, hat in einem Schreiben an das englische Konsulat erklärt, daß für Reinigung der Sulina-Mündung Sorge getragen werden wird, und daß es der ausdrückliche Wille des Kaisers sei, daß der Handel in den Fürstenthümern in gewohnter Weise und ungestört betrieben werde. Ein ähnliches Schreiben erhielt der fürstliche Hospodar, von welchem aber auch verlangt worden ist, daß die Subsistenzmittel für die russischen Truppen um denselben Preis geliefert werden, welchen dieselben am 2. Juli, als dem Tage des Einmarsches der Russen hatten.

Der „Austria" wird aus Bukarest gemeldet, daß in der Walachei sämmtliche Getreidefrüchte um 18—20 Proc. gestiegen sind, und als die Regierung für die russischen Truppen Lieferungskontrakte abschließen wollte, verlangte man 90 Piaster für den Kilo Gerste. Da das russische Truppenkommando verlangt, daß ihnen die Subsistenzmittel um den Preis geliefert werden, den dieselben am Tage ihres Eintritts in das Fürstenthum hatten; so ist die fürstliche Verwaltung in die Nothwendigkeit gebracht, die Inhaber zur Lieferung ihrer Früchte um festgesetzte Preise anzuhalten.

Den „Hamb. Nachr." wird aus Petersburg vom 21. Juli geschrieben: Man wird sich in Paris und London über die Antwort des kaiserl. Hofes auf die Vermittelungsvorschläge nicht übel verwundern, wenn man gleichzeitig vernimmt, daß, außer den unter den Befehlen des Fürsten Gortschakoff stehenden Truppen, unter Dannenberg, Paniutin und Lüders auch die Reserven und der Nachschub des IV. Corps bei Tula zusammengezogen und kriegsfertig gemacht und eine Schiffbrücke über die Donau zwischen Ismail und der Insel Tschetal bereits hergestellt ist. Durch diese Maßregel ist nämlich auch vom adrianopolischen Vertrag abgesehen worden. Der General-adjutant des Kaisers und General der Kavallerie Baron Ostensacken I. ist an die Stelle des Generals der Kavallerie Baron v. Offenberg zum Commandeur des 3ten Armeekorps ernannt worden.

Bei der gegenwärtigen Krisis gefallen sich die Petersburger Hofzeitungen in Veröffentlichungen von Artikeln, die wohl geeignet sind, die Gemüther der Russen zu entflammen und für die Sache, welche das Petersburger Kabinet augenblicklich verficht, zu begeistern. Heute erschien wieder ein derartiger Artikel, der in seiner Einleitung von dem Manifeste des Kaisers und der Mäßigung und Würde der letzten Cirkularnote spricht und dann fortfährt:

„Unser allergnädigster Kaiser ist lange geduldig und gnädig; aber die Majestät und die Ehre des von Gott seinen Händen anvertrauten rechtgläubigen Rußlands geht ihm über Alles! Groß ist der russische Gott! gewaltig der russische Czaar! — und mächtig das rechtgläubige (prawoslawna) Rußland! Mächtig ist Rußland nicht durch den ungeheuern Umfang seiner Länder, nicht durch seine zahllosen Söhne: es ist mächtig durch Gottesfurcht und durch die Liebe zum rechtgläubigen Czaaren, den auch andere Völker hochachten und fürchten. Rußland ist mächtig durch die Liebe seiner Söhne zum Vaterlande, durch deren Tapferkeit und Einigkeit! Auf den Ruf unseres Czaaren werden sich zahllose Kriegerschaaren wie Ein Mann erheben. Auf das kaiserl. Wort wird jeder treue Unterthan Gut und Leben opfern. Ein von solchen Gefühlen durchdrungenes Reich wird immerdar mächtig und unbesiegt bleiben! Was vermag gegen dasselbe das Geschrei von Verläumdern und Mißgünstigen? Die Vorsehung hat Rußland zur Erfüllung erhabener Rathschlüsse berufen; sie gab ihm einen großen und weisen Czaaren; alle Täuschungen werden zerstäuben wie Rauch, alle Hindernisse sich zerstreuen wie Staub, und der leuchtende Stern Rußlands wird um so heller erglänzen!"

— Die „Nat.-Z." hat eine Correspondenz aus Wien, nach welcher das kaiserl. russische Kabinet zwar mit dem Prinzipe der bezüglichen Ausgleichungsvorschläge, allein nicht mit der Form derselben einverstanden ist. Die dadurch entstehende Zögerung könnte begreiflicher Weise, insbesondere bei der jetzigen Spannung der Gemüther, bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Wie man versichert, wäre also das Kabinet von Berlin vermittelnd eingeschritten und hätte einen Ausgleichungsmodus in allerneuester Zeit in Vorschlag gebracht, der sich den Wünschen des St. Petersburger Kabinets in formeller Beziehung inniger anschließen dürfte. Der Vorschlag ist zunächst dem k. k. österreichischen Kabinet mitgetheilt worden und sollte auch hier eine gemeinsame Berathung darüber eröffnet werden. Allein die Repräsentanten von England und Frankreich mußten sich diesfalls erst Verhaltungsbefehle erbitten, die so eben einliefen und dahin lauten, daß dieselben an der fraglichen Berathung Theil zu nehmen haben. Der ziemlich klare Sinn dieser neuesten Wendung ist, der Intervention der westlichen Mächte die Intervention der deutschen Großmächte in vorwiegendem Maße zu substituiren.

— Auf telegraphischem Wege ist bereits gemeldet, daß die Pforte einen Protest gegen den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer erlassen hat. Derselbe ist datirt Konstantinopel 14. Juli und in Form einer Circularnote an sämmtliche Repräsentanten der auswärtigen Mächte gerichtet. Die „Nat.-Ztg." bringt folgenden authentischen Auszug dieses Protestes, welcher nach der franz. Uebersetzung also lautet:

„Die Thatsache ist, daß das agressive Verfahren Rußlands im Prinzip nicht anders betrachtet werden kann, als eine Kriegserklärung, die der h. Pforte das unbestreitbare Recht giebt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben (d'employer en revanche la force militaire). Aber die h. Pforte ist weit davon entfernt, dies Recht auf die Spitze zu treiben. Stark durch die Gerechtigkeit, die ihre Politik gegen die fremden Mächte leitet, zieht sie es vor, sich dieses Recht vorzubehalten, in der Erwartung der freiwilligen Rückkehr Rußlands zu einer seinen Erklärungen entsprechenderen Handlungsweise. Um nun Alles aus dem Wege zu räumen, was dieser Rückkehr hinderlich wäre, beschränkt sich die h. Pforte für den Augenblick darauf, gegen den Angriff zu protestiren, über den sich zu beklagen sie wohl das Recht hat. Sie glaubt auf diese Weise (par ce moyen) der ganzen Welt einen neuen Beweis von der Mäßigung in der Verfahrungsweise zu geben, die sie seit dem Beginne dieser Angelegenheit beobachtet hat. Sie enthält sich jedes feindlichen Aktes, aber sie erklärt auch, daß sie in keiner Weise einwilligt, daß man von Zeit zu Zeit mit Truppen die Fürstenthümer besetzen läßt, die integrirenden Theile des ottomanischen Reiches ausmachen, indem man sie gleichsam als ein herrenloses Haus betrachtet. Sie protestirt somit offen und ausdrücklich gegen diesen Akt und in der Ueberzeugung, daß die Mächte, die den Vertrag von 1841 unterzeichneten, einem solchen Angriffe nicht ihre Beistimmung geben werden, legt sie ihnen eine Auseinandersetzung der Sachlage vor, indem sie zu ihrer Vertheidigung eine bewaffnete Haltung annimmt. — Um zum Schlusse zu kommen, wiederholt sie, daß Se. Majestät der Sultan, stets von dem Wunsche beseelt, allen begründeten Ansprüchen Rußlands entgegenzukommen, wovon er schon so vielfache Beweise gegeben hat, bereit ist, allen die religiösen Angelegenheiten seiner griechischen Unterthanen betreffenden Beschwerden abzuhelfen. — Was die heil. Stättenfrage betrifft, so ist dieselbe zur Befriedigung Rußlands gelöst und die h. Pforte steht nicht an, noch ausführlichere Versicherungen anzubieten, um die Ausgleichung, die mit Bewilligung aller Mächte getroffen ist, zu bekräftigen."

Die Besetzung der Donaufürstenthümer wird durch solche Proteste und durch Vermittelungsunterhandlungeu nicht beseitigt. Daß Rußland sich durch sie nicht geniren läßt, beweist folgende Korrespondenz der „Augsb. Allg. Ztg.", der man doch keinen Russenhaß vorwerfen kann:

Jassy, 17. Juli. Wer noch in dem Uebergang des Pruths durch die russischen Truppenmassen eine bloße Demonstration sieht um künftigen Negociationen mehr Nachdruck zu geben, und es nicht auf ein bedeutenderes Resultat abgesehen glaubt, dürfte durch die allmälige Entwickelung großartiger Kriegsvorbereitungen, die bei uns vorüberziehen, bald eines Bessern belehrt werden. Das 4. und 5. Armeekorps unter den Befehlen der Generale Dannenberg und Lüders haben nun vollständig den Pruth überschritten; es sind 24 Regimenter Infanterie, 12 Regimenter Husaren und donische Kosaken — zusammen an 110,000 Mann mit 32 Batterien, zum Theil schweren Belagerungsgeschützes — in den Fürstenthümern bereits in raschen Märschen gegen die Donau begriffen. Das 3te Corps soll auch zum Uebertritt bereit stehen, und dieser nur durch die gefährliche Erkrankung seines Commandanten in Kiew verzögert worden sein. Ungeheure Vorkehrungen, augenscheinlich für einen längern Feldzug berechnet, Lieferungskontrakte, deren Termine bis ins künftige Jahr reichen, benehmen uns wenigstens allen Zweifel, daß es sich dies Mal um eine Heerfahrt von welthistorischer Bedeutung handle. Unter den Soldaten der Armee herrscht der unverhehlte Glaube, es gelte die arg beschimpften heiligen Stätten von den Türken zu säubern und ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, an dem Theil genommen zu haben, schon allein hinreiche, verflossene und künftige Sünden zu sühnen und den Himmel zu erobern; die Offiziere sehen gleichfalls in diesem Krieg ein lang genug aufgeschobenen, den Russen providentiell zukommenden Kreuzzug, und träumen schon von den Reizen der von ihnen zu überraschenden Bewohnerinnen türkischer Hareme; die ganze Armee ist fanatisirt, und wenn gleich hie und da ernste und verzweifelte Käwpfe mit nicht unwürdigen Gegnern erwartend und auf Verluste vorbereitet, ist sie nichtsdestoweniger mit ganz Rußland überzeugt, daß der Kaiser Nikolaus es dem Ruhm seines Namens und seines Volkes schuldig sei, durch die Aufpflanzung des Kreuzes auf Sancta Sophia den Schlüssel des Hauses zu erobern, und durch die Erfüllung längst gehegter russischer Plane seiner achtundzwanzigjährigen ereignißvollen Regierung eine glänzende Krone aufzusetzen. Kommt es zu einem Uebergang der Donau, woran hier niemand mehr zweifelt, so wird von den nothdürftig bewaffneten türkischen Festungen bloß das von der Natur befestigte Schumla erwähnungswerth sein, welches aber die Truppen nicht aufhalten wird, da sie mit Zurücklassung einer Belagerungs-Abtheilung weiter vorrücken können; von dem ganzen Weg über den Balkan sehen die Russen, selbst bei ernsterem Widerstand der Türken, bloß einen sich in vielfältigen Krümmungen windenden Bergstrom mit steilen Ufern als ein wichtiges Hinderniß an. Während russischerseits alle Einzelheiten dieses den moskowitischen Fahnen wohlbekannten Marsches voraus berechnet, die türkischen Streitkräfte genau erwogen, überall Einverständnisse mit den Ortsbewohnern angeknüpft sind, scheint man im Westen noch immer sich mit allerlei Illusionen herumzutragen, die Widerstandsfähigkeit der Türken zu überschätzen und die theure Zeit unwiederbringlich verstreichen zu lassen, wo ihnen vielleicht hätte geholfen werden können. Uebrigens ist die unter den russischen Truppen in den Fürstenthümern gehandhabte Mannszucht musterhaft; Offiziere und Soldaten, wahrscheinlich in Folge der strengen Anordnungen ihres ernsten Führers, des Fürsten Gortschakoff, der vor einigen Tagen nach Bucharest abgereist ist (nachdem ihm nach Jassy eine walachische Deputation entgegengekommen) befleißigen sich einer ungewohnten Höflichkeit gegen die Einwohner und suchen ihnen ihre Einquartirung so erträglich als möglich zu machen. Eine gewisse eifersüchtige Spannung zwischen dem russischen und deutschen Element in der Armee ist besonders unter den höheren Offizieren bemerkbar, und die kurz angebundene Art, womit der Fürst Gortschakoff zuweilen die eminentesten Generale deutscher Abkunft abfertigt, die aber vielleicht in seinem Charakter liegt, ist manchem aufgefallen. Auch mit den moldauischen Großwürdenträgern ist er nicht eben ceremoniös — vielleicht gerade wegen der geschmeidigen Zuvorkommenheit dieser Herren, die es um keinen Preis mit der russischen Uebermacht verderben möchten.

Berlin, vom 30. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Landgerichts-Rath Freiherrn von Proff-Irnich zu Köln zum Appellationsgerichts-Rath daselbst; desgleichen die Rechtsanwalte und Notare Marchand und Gall hierselbst und Kuhlmeyer in Brandenburg zu Justizräthen, so wie den Kammergerichts-Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Friese und den Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten Koencker in Prenzlau zu Rechnungsräthen zu ernennen.

Deutschland.

LS. Berlin, 29. Juli. Der Herr Ministerpräsident begab sich heute Mittag gegen 12 Uhr zum Vortrage nach Sanssouci. — Dem Vernehmen nach hat sich der Magistrat an die königliche Regierung zu Potsdam mit dem Antrage gewandt, auch unter der neuen Städte-Ordnung ganz so, wie zur Zeit der Gemeinde-Ordnung, ein Hausstandsgeld erheben zu dürfen. — Wie die N. Pr. Z. meldet, beabsichtigt die diesseitige Regierung auf der Zollkonferenz den Vorschlag zu machen, den Eingangszoll von ausländischen Lokomotiven und Dampfkesseln auf die Hälfte herabzusetzen. — Nach dem C.-B. wird von Seiten der rheinischen Handelskammern hervorgehoben, daß zwar der Absatz von Seidenwaaren im Inlande nur ein schwacher ist, daß aber die Versendungen nach dem Auslande desto lebhafter wären. Es stellt sich ein recht starker Begehr nach den Artikeln dieses Industriezweiges heraus, dem durch günstige Berichte aus Amerika in den letzten Monaten ein neuer Schwung gegeben worden ist. Auch die Fabrikanten, welche Sammetband verfertigen lassen, vermögen kaum den bei ihnen gemachten Bestellungen zu genügen. — Die „Hamb. N." melden dagegen: „Nach Aussagen Reisender, welche in den letzten Monaten die schlesischen Gebirge besucht haben, ist die Noth der Spinner und Weber daselbst nach wie vor entsetzlich. Zur Abhülfe dieser Nothstände wird gegenwärtig die Herstellung einer nordschlesischen Gebirgseisenbahn vorgeschlagen und heißt es in der für diesen Zweck erlassenen Aufforderung einer vorbereitenden Comité u. A., daß die Aussicht auf Hebung der Leinen-Industrie hoffnungslos, daß an eine Conkurrenz im Auslande nicht mehr zu denken sei, und daß auch auf dem inländischen Markte unzweifelhaft das Maschinenfabrikat über das Handfabrikat die Oberhand gewinnen müsse, denn der Kampf gegen die Maschine sei vergeblich. Es handele sich daher um Hinüberführung der bei der Leinenfabrikation beschäftigten Bevölkerung zu anderen, lohnenderen Industriezweigen. Um dies indeß zu ermöglichen und die Wasserkräfte rc.

des Gebirges gehörig zu nutzen, auch zur Erzeugung der Feuerkraft die nöthige Kohle herbeizuführen, sei die erste Bedingung: die Anlegung einer Gebirgseisenbahn; sie werde die verschlossenen Kräfte des Gebirges lebendig und nutzbar machen." — Die Mode wiederholt sich. Man wird sich erinnern, daß vor ungefähr funfzehn Jahren ein hiesiger Strohhutfabrikant auf die Idee kam, Hüte für Damen und Herren aus buntem Papier anfertigen zu lassen. Der Absatz war ein reißender, und man erzählte, daß der glückliche Spekulant durch diese neue Idee einige 20,000 Thaler verdient haben solle. Ein heftiger Platzregen, der urplötzlich an einem Sonntage Nachmittag eintrat, überraschte die mit Papierhüten Lustwandelnden und der Absatz gerieth ins Stocken. Seit einigen Tagen ist diese Spekulation von Neuem ins Leben getreten, jedoch in veränderter Form. Damenhüte, Herrenmützen aus Papier verfertigt, die damals einige Thaler kosteten, werden jetzt hier um einige Pfennige feilgeboten. Der Andrang der Käufer zu dem Verkaufslokale in der Brauhausgasse ist so beträchtlich, daß zur Aufrechthaltung der nothwendigen Ordnung Sicherheitsbeamte requirirt werden mußten. Ueber 18,000 solcher Mützen und Hüte sollen allein am gestrigen Tage verkauft worden sein.

Gegenüber dem rastlosen Vorgehen der römischen Propaganda, welche von dem Gedanken eines Kreuzzuges des westlichen Europa's nicht gegen die Türken, sondern gegen die Russen erfüllt ist, rüstet sich auch unser evangelischer Ober-Kirchenrath zum kräftigen Widerstande, indem von ihm eine öffentliche Erklärung über die katholische Auffassung der gemischten Ehen vorbereitet wird und die Gutachten der Consistorien deshalb eingeholt werden sollen. Dieser schleppende büreaukratische Gang verspricht allerdings gegenüber der katholischen Energie keinen schnellen Erfolg, aber unter den hier herrschenden Einflüssen ist es schon bedeutungsvoll, daß überhaupt etwas geschieht. Die evangelischen Offiziere, welche den katholischen Pfaffeneid leisten sollten, werden zwar vom Könige mit Entlassung bedroht, warum die Civilbeamten nicht derselben Ehre theilhaftig sein sollten, ist aber nicht einzusehen. — Wenig erfreulich erscheinen der Schles. Ztg. die Zustände der evangelischen Kirche, wenn man erwägt, daß dieselbe nicht ein einziges öffentliches Organ von einigem Umfange und Einflusse aufzuweisen hat, ja wenn man bedenkt, daß das einzige allgemeine Organ, die „Allgemeine Berliner Kirchenzeitung", eines sanften Todes sterben zu wollen scheint. Dieses vor 11 Jahren vom Professor Rheinwald gegründete Blatt hat zwar nie einen durchgreifenden Einfluß geübt; in letzter Zeit ging es aber aus Mangel an Unterstützung jeder Art fortwährend rückwärts und der letzte Redakteur sah sich deshalb veranlaßt, von der Redaktion zurück zu treten. Unterhandlungen des Besitzers mit einem namhaften theologischen Professor waren zum Abschlusse reif, zerschlugen sich aber wieder, da er nicht hier am Orte ist, an der Gewinnung einer Redaktionskraft am hiesigen Platze, so daß es den Anschein hat, als solle das Blatt eingehen. Tritt dieser Fall ein, so hat Professor Hengstenberg mit seiner Evangelischen Kirchenzeitung freies und unbestrittenes Feld und er kann die theologische Welt, so weit sein Blatt geht, nach Belieben beherrschen, was nicht als ein Glück für die evangelische Kirche betrachtet werden kann.

— In der Kreuzzeitung befindet sich folgende Erklärung „An die Leser." Der verantwortliche Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Obergerichts-Assessor Wagener, hat sich, während ich auf einer längeren Erholungsreise von hier abwesend war, genöthigt gesehen, aus seiner bisherigen Stellung zu diesem Blatte zurückzutreten. Die Leser der Zeitung werden den großen Verlust ermessen, den dieselbe dadurch erlitten hat. Nachdem ich jetzt hierher zurückgekehrt bin, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich mit dem morgenden Tage die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung interimistisch übernehmen werde. Ich thue dies theils um den Verpflichtungen nachzukommen, welche die Redaction gegen die Abonnenten übernommen hat; theils um der Partei die Zeitung zu erhalten, — in der begründeten Hoffnung, daß sich demnächst ein besseres, definitives Arrangement finden lassen wird. Ich ersuche die Herren Mitarbeiter und Correspondenten der Zeitung, die natürlich ganz nach denselben Prinzipien fortgeführt werden soll, mich in jeder Weise kräftig zu unterstützen.

Berlin, 29. Juli 1853. Dr. Beutner.

Posen, 26. Juli. Eine Bestimmung des Erzbischofs erregt nach dem, was vorangegangen, hier einiges Aufsehen. Derselbe hatte nämlich schon früher versprochen, er werde den Jesuiten eine der hiesigen Kirchen ganz und gar einräumen, und nachdem die Jesuiten hier ihre Mission gehalten, hatte er die eine der Kirchen, in welcher sie damals vorübergehend thätig gewesen, ihnen wirklich ganz und gar überwiesen, und sie sollten in derselben ihre Wirksamkeit demnächst beginnen. Ob und in welcher Weise der Herr Erzbischof zu diesem Schritte die Erlaubniß der Staatsbehörde eingeholt hatte, das weiß ich nicht. Plötzlich hat der Erzbischof nun seine frühere Verfügung zurückgenommen, so daß den Jesuiten in Posen keine Kirche eingeräumt wird. Die ultramontane Fraktion ist darüber sehr ergrimmt und wirft ziemlich unverhohlen, freilich unter Lobeserhebungen, die jedoch in diesem Zusammenhange wenig aufrichtig erscheinen, dem Erzbischof vor, er beweise sich schwach, nach irgend einer Seite hin, entweder gegenüber den Stimmen der Jesuitenfeinde, welche in der letzten Zeit vielfach auch unter den Polen laut geworden sind, oder gegenüber der Staatsbehörde, die gar kein Recht habe, sich um dergleichen rein kirchliche Verhältnisse zu bekümmern. Was das Letztere anbelangt, so glauben wir doch, daß die Staatsbehörde wohl ein Recht hat, sich um die Personen derjenigen zu bekümmern, welche dem Volke von der Kanzel herab geistige Nahrung reichen; und wir würden es ganz in der Ordnung finden, wenn sie die Veranlassung dazu, daß der Erzbischof jene frühere Verfügung zurückgenommen, gewesen wäre. — Vor Kurzem hat der Geheime Oberfinanzrath Camphausen einige Tage bei uns verweilt. Wie man hört, war der Grund seiner Anwesenheit der Umstand, daß man die Bemerkung gemacht haben wollte, die Stadt und Provinz Posen zahlten im Verhältniß zu den andern Provinzen zu wenig Einkommensteuer. Diese Bemerkung soll sich durch die an Ort und Stelle gemachten Ermittelungen vollkommen bestätigt haben, und der Uebelstand wird seine Abhilfe finden. Namentlich sollen auch die größeren Grundbesitzer höher zu der Einkommensteuer herangezogen werden, indem man bisher ihr Einkommen durchschnittlich niedriger veranschlagt haben soll, als dies nach dem Ertrage ihrer Kapitalien angemessen war. (K. H. Z.)

München, 24. Juli. Das Verschwinden einer Tochter des Staatsraths St. macht ungewöhnliches Aufsehen. Sie bildete in unserer vornehmen Welt einen der Glanzpunkte sowohl durch Geist als Schönheit. So sonderbar es erscheint, daß in Mitte unserer Hauptstadt ein solcher Versuch gelingen könnte, so stellt sich doch immer mit größerer Wahrscheinlichkeit heraus, daß die Unglückliche gewaltsam entführt wurde und irgendwo festgehalten werde.

München, 26. Juli. Nach einer ministeriellen Bekanntmachung in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt sind nunmehr auch die freie Stadt Frankfurt und die k. würtembergische Regierung dem zwischen der Mehrzahl der deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen abgeschlossenen Vertrage beigetreten. — Der König hat dem k. preußischen Generaldirector der Steuern, Friedr. v. Pommer-Esche, das Comthurkreuz des k. Verdienstordens der baierischen Krone, dann dem k. preußischen geheimen Legationsrath Alex. Max Philippsborn, sowie dem geheimeu Revierungsrath Martin Delbrück das Comthurkreuz des Verdienstordens vom h. Michael verliehen. Die Genannten waren bekanntich Vertretrr der k. preußischen Regierung bei der letzten Zollcomferenz, und sind es auch, wenn ich nicht irre, bei der gegenwärtigen. (Allg. Ztg.)

Kiel, 26. Juli. So eben geht uns aus sicherer Quelle die überaus erfreuliche Nachricht zu, daß Se. Maj. der König von Preußen die Wahl des früheren Polizeimeisters C. Krohn zum Bürgermeister in Bielefeld bestätigt habe. Wer mit Krohn zusammenzukommen Gelegenheit gehabt hat, wird seine Tüchtigkeit und Biederkeit seines Charakters gewiß anerkennen, und gewiß unsere Freude über seine Anstellung nicht nur aus persönlichem Interesse für ihn theilen, sondern auch aus dem Grunde in dieselbe einstimmen, daß nun doch so viel Tüchtigkeit wieder einen passenden Wirkungskreis gefunden hat. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Vorgestern empfing der Kaiser in Schönbrunn den britischen Botschafter Grafen Westmoreland in einer langdauernden Audienz, bei welcher auch Graf Buol zugegen war. Es handelte sich um die augenblickliche Situation der orientalischen Frage, da Graf Westmoreland sehr wichtige und entscheidende Depeschen seines Hofes empfangen hatte. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautete, daß eine türkische Erklärung in Form einer Note, gestützt auf die österreichischen vom Kaiser Nikolaus genehmigten Vermittelungs-Vorschläge, bereits auf dem Wege nach St. Petersburg sich befinde, und daß durch diese außerordentliche Mission eine direkte vom Czaren gewünschte Verhandlung zwischen der Pforte und ihm eingeleitet werde. — Die Gemüther fangen an, sich von dem ersten Schrecken zu erholen, den die unsinnigen Gerüchte einer über die ganze Monarchie ausgedehnten politischen Verschwörung in Handel und Wandel verbreitet hatten. Es ist vollkommen unbegründet, daß hier die eigentliche Universitätsstudentenschaft daran betheiligt, es sind hier wie auswärts meist Schüler der Realschule, Gymnasien oder der polytechnischen Anstalten. Daß unter den betroffenen italienische und slavische Elemente vorwiegen, ist wohl nach dem, was aus ganz Italien über die religiösen Gesinnungen verlautet, erklärlich. Die Untersuchung der entdeckten Umtriebe ist bereits eingeleitet, doch glaubt Niemand an überraschende Resultate. Daß es uns nun nicht an Leuten fehlt, welche aus Unmuth über die jüngsten Artikel, welche der Lloyd für akademische Lehr- und Lernfreiheit brachte, jetzt laut ausrufen, daß diese neu entdeckten Jugendverirrungen auf Kosten des neuen Unterrichtssystems zu stellen seien, mögen Sie sich leicht denken. Die Partei der spezifischen Oesterreicher, welche nicht einmal etwas von deutscher Geschichte wissen will und welche den Ablauf des Provisoriums des neuen Unterrichtssystems kaum erwarten kann, um alles wieder auf den vormärzlichen Schlendrian zurückzuschrauben, diese glaubt jetzt, daß ihre Ansichten durch die neuesten Entdeckungen die Bestätigung erhalten hätten. — Was hiesige Blätter von einer tiefgreifenden Bewegung in Serbien, von einer südslavischen Bewegnng überhaupt zu melden wissen, beruht, wie gut unterrichtete Quellen versichern, auf purer Uebertreibung. Unsere Consularbeamte, welche überall ein wachsames Auge haben, melden in ihren Berichten nichts von außergewöhnlichen Erscheinungen im südslavischen Volksleben. Die Reformpartei in Serbien, welcher der russischen gegenübersteht, hat in den eigentlichen Volkskreisen so wenig Einfluß als die andern. — Aus Ungarn gehen trübe Nachrichten über Schädigung des Weins durch Hagelschlag ein, auch die Ernte ist in einigen Comitaten nur mittelmäßig sich gestaltend. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Juli. In Betreff des Confliktes mit Oesterreich habe ich Ihnen in einem der letzten Briefe Einiges über den Antrag der nationalräthlichen Commission mitgetheilt. Gegenwärtig bin ich im Falle, denselben (in der Uebersetzung) anzuführen, wie er von den Mitgliedern des Nationalrathes zukam. Er lautet:

„Die schweizerische Bundes-Versammlung, nach Einsicht der Botschaft des Bundesrathes vom 8. Juli, über den Conflikt mit Oesterreich, und der Botschaft vom 6. Juli, betreffend die Bewilligung eines Nachtrags-Credites für militärische Ausgaben, beschließt: 1) die schweizerische Bundes-Versammlung, in Erwartung, der Bundesrath werde alles thun, was die Wahrung der Rechte und Unabhängigkeit der Schweiz erheischt, sieht sich nicht im Falle, unter gegenwärtigen Umständen dem Bundesrath in Betreff der weiteren Behandlung dieser Angelegenheit Weisungen zu ertheilen; 2) der vom Bundesrathe in seiner Botschaft vom 6. Juli l. J. verlangte Nachtrags-Credit von 211,763 Fr. für militärische Ausgaben wird bewilligt; 3) es wird dem Bundesrathe ein unbeschränkter Credit eröffnet, um mittels dessen, so weit er es für nothwendig erachtet, sei es die Vertheidigungs-Mittel der Eidgenossenschaft zu vervollständigen, sei es die Lage derjenigen Schweizerbürger zu erleichtern, welche von den Maßregeln Oesterreichs gegen den Canton Tessin betroffen wurden"

Dieser Vorschlag wird zweifelsohne von den Räthen gebilligt werden. Der Nationalrath wird sich morgen mit demselben beschäftigen, während der Ständerath morgen noch einmal die freiburger Affaire debattirt. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juli, Abends. Der Kaiser wohnte gestern mit der Kaiserin in der Kirche von St. Leu einer für seinen am 26. Juli 1846 zu Florenz gestorbenen Vater gelesenen Seelenmesse bei. — Vice-Admiral de la Susse soll sein verspätetes Eintreffen in der Besika-Bai damit entschuldigt haben, daß er auf die noch nicht fertigen Rechnungen seines Geschwa-

---

Ein Pfarrhaus in Nathangen.

Novelle aus der neuesten Vergangenheit.

Von Julie Burow.

(Fortsetzung aus No. 174.)

Fernheim's Lage war peinlich. Er konnte nicht wagen, Jemanden zu rufen, denn wie sollte er überhaupt die Anwesenheit Emiliens auf seinem Zimmer motiviren, wenn Wallrode vielleicht anwesend war und in der Verwirrung dieser Umstand ihm bekannt wurde. — Seine Sicherheit forderte dringend, daß der Offizier keine Notiz von ihm nahm, seinetwegen keine Fragen an seine Braut richtete.

So trug er denn selbst das ohnmächtige Mädchen auf sein Bett und netzte ihre Schläfen mit Wasser. Er war neben dem Lager niedergekniet, das Licht warf nur einen matten Schein auf Emiliens bleiches Haupt, das auf seiner Schulter lag, als rasche Schritte auf der Treppe ertönten, die Thür hastig geöffnet ward und Konrad von Wallrode, von einem fremden Manne begleitet, in Fernheim's Zimmer trat.

Entsetzen und Abscheu schien den jungen Offizier zu versteinern, bei dem Anblick, der sich ihm hier bot; auch der Fremde stand erstarrt und betrachtete die seltsame Scene mit sichtbarer Verlegenheit; dann aber ermannte sich Wallrode, schloß und verriegelte eilig die Thür hinter sich und sprang mit vor Haß und Zorn glühenden Blicken auf Fernheim los, ihn wild bei der Brust packend.

„Schurke! elender Schurke!" rief er, „wagst du es, undankbare Creatur, Unehre in eine Familie zu bringen, die dir Gutes gethan; wagst du es, ein Kind zu entweihen, das schon durch sein Unglück auch dem Nichtswürdigsten heilig sein mußte!"

Er hatte bei diesen Worten eine kleine, zufällig auf dem Tisch liegende Gerte ergriffen und holte zu einem Schlage nach Fernheim's Gesicht aus.

Dieser hatte, um sich von dem wüthenden Angriff zu befreien, Emiliens Kopf auf das Kissen sinken lassen. Rasch trat er nun zurück, packte mit Gewandtheit den zum Schlage erhobenen Arm, entriß ihm die Gerte und zerbrach sie in kleine Stücke, die er hinter sich warf.

In dem kühnen Blick, in den festen, ruhigen Bewegungen des jungen Mannes lag ein unverkennbarer Adel und eine Würde, die seinen Angreifer stutzig machte.

Wallrode trat einen Augenblick zurück und sagte mit einiger Verwirrung, „was ist hier vorgefallen und wie kommt Emilie in Ihr Zimmer?"

„Diese Frage mag die Jungfrau Ihnen selbst beantworten, wenn sie dazu fähig sein wird und es für passend hält," entgegnete Fernheim, der die Arme in einander geschlagen mit finsterem Blicke dastand.

Der Begleiter Wallrode's war indeß mit langsamem Schritt ebenfalls ganz nahe zu den Beiden getreten, und leise die Hand auf Fernheim's Schulter legend, sagte er: „Und wer sind Sie mein Herr, der Sie die Gastfreundschaft einer Familie jedenfalls unter einer Maske benutzen. Meine Frage ist nicht unberufen, ich bin der Assessor Walter aus Gerdauen und verlange Ihre Antwort von Amtswegen."

Das blinde Mädchen hatte sich indeß erholt, sie richtete sich wild empor, schüttelte die Locken aus der Stirn und horchte mit dem Ausdruck der Todesbangigkeit in ihren Zügen.

Fernheim's Stirn war todtenbleich, aber er richtete sie hoch auf, und während um seinen Mund ein leises Zucken auf einen Moment sichtbar ward, sagte er mit fester und klangvoller Stimme:

„Wohlan! ich bin Anton Fernheim und Ihr Gefangener, meine Herren."

Wir übergehen die mancherlei Scenen der Verwirrung und des Schmerzes, die nun in dem sonst so ruhigen Pfarrhause folgten.

Emilie war regungslos in ihr Zimmer und Bett getragen worden, der Assessor Walter hatte einen Boten nach Gerdauen gesandt, um sich zwei Gensd'armen zum Transport des Gefangenen kommen zu lassen, und der Schäfer Gottfried war beordert, innen im Zimmer des Arrestanten Wache zu halten, während man seinen alten Vater außen an dessen Thür postirt und dem Dorf-Nachtwächter strenge Ordre gegeben hatte, das Erkerfenster des Stübchens, in dem Fernheim sich noch aufhielt, zu bewachen.

Dieser schritt mit gemessenen Tritten in dem engen Raum, der ihm fast zur Heimat geworden, auf und ab. Sein bleiches Gesicht sah beim Licht der kleinen Lampe erdfahl aus, und seine dunkeln Augen schienen unter den Stirnknochen eingesunken zu sein.

Seltsam contrastirte gegen ihn das blühende Gesicht des Schäfers, der in seinem blauen Rock ruhig wie ein Steinbild auf einem Stuhle saß und mit den hellen Augen jeder Bewegung des Gefangenen folgte.

Er war es auch, der das Schweigen brach und mit seiner tiefen und festen Stimme sagte: „Ihr thut mir leid, Herr! und wenn ich eine Bestellung, einen Gruß für Euch ausrichten soll, wenn Ihr irgend Etwas auf dem Herzen habt, sagt mir's, und ich will versuchen, Euch beizustehen."

Fernheim reichte ihm dankbar die feine Hand, die der Schäfer in die seinige schloß, als wäre es die Hand eines Kindes.

„Ich weiß," sagte der Gefangene, „daß mein Schicksal jetzt besiegelt ist; ewige Gefangenschaft, vielleicht der Tod des Verbrechers erwartet mich; wie aber auch meine Zukunft sei, bis zum Tode werde ich der Zeit gerne gedenken, die ich hier zubrachte. Auch Euch, Schäfer, habe ich lieb gewonnen, Ihr seid ein Mensch von Geist, Herz und Kenntnissen und ich wünschte, ich hätte etwas thun können, um Euch den Weg zu einem Wirkungskreise zu öffnen, wo Ihr nützlich und glücklich sein könntet."

Gottfrieds Augen blitzten! — „Und soll ich nicht Emilie grüßen, habt Ihr dem blinden Mädchen nichts zu sagen, kein Wort des Trostes und der Liebe?" fragte er mit unterdrückter Stimme.

„Bringt Ihr den Segen eines sterbenden Freundes, der bis zum Tode nie aufhören wird, ihrer zu gedenken," antwortete der Gefangene, und dann versanken Beide wieder in Schweigen bis zu dem Augenblick, da die Ankunft eines Wagens und der Gensd'armen sie trennte.

Fernheim sah von den Hausgenossen nur noch den alten Geistlichen.

Der Wagen trug ihn fort, der Dämmerung des Wintermorgens entgegen, bei dessen ersten rothen Strahlen er in dem Stadtgefängniß in Gerdauen untergebracht wurde, von wo man ihn einige Wochen später nach Königsberg abführte.

Hier verlassen wir ihn eine Zeit lang in strenger Haft und kehren zurück unter das moosige Pfarrdach, über das von Neuem die Linde ihre lichtgrünen Zweige ausbreitete. (Fortsetzung folgt.)

*

Das Athenäum berichtet, daß die Russische Regierung die Nachricht erhalten, daß Eingeborne an der Mündung des Flusses Ohio, der in das Polarmeer fällt, mehre Glaskugeln und Flaschen gefunden. Die Russischen Behörden haben die Englischen davon in Kenntniß gesetzt, welche gleich das Ersuchen gestellt, daß man einige der Flaschen ihnen zusenden möge, indem man sich der Hoffnung hingiebt, daß diese Flaschen von der Franklin'schen Expedition herrühren. Der Ort, wo die Flaschen gefunden sein sollen, trifft gerade mit dem Punkte zusammen, wo die Flaschen hätten durch die Strömung hingelangen müssen, wenn sie von einem der Schiffe Franklins in einem hohen Breitegrade ausgeworfen worden wären. Bei der geringen Hoffnung, die man hat, Franklin aufzufinden, wird eine jede Kunde begierig aufgegriffen.

der-Commissars warten mußte. — Im Wäldchen von Boulogne sollen Bewaffnete verhaftet worden sein. — Die Truppen des Lagers von Satory führen jetzt fast täglich unter dem Zuströmen zahlreicher Neugieriger große Schein-Angriffe und sonstige Manöver im Feuer aus, wobei auch die aus 18 Stücken bestehende Artillerie thätig ist. — Die große Kaserne Napoleon wird mit dem Stadthause durch einen bedeckten Weg, welcher in ziemlicher Tiefe unter der Straße Lobau hinläuft, in Verbindung gesetzt; die Bau-Arbeiten sind bereits im Gange. — Der Constitutionnel theilte gestern ohne weitere Bemerkung mit, der Czaar werde die Vermittlung der Mächte nicht annehmen, weil er direkt mit der Pforte unterhandeln wolle. Heute protestirt der Constitutionnel gegen dieses Auftreten Rußlands und meint, England und Frankreich seien stark genug, um in einer Frage, welche die Znkunft Europa's betreffe, die Stelle einzunehmen, die ihnen beliebe, und nicht diejenige, welche man ihnen anweise. Die Assemblee Nationale ändert heute plötzlich ihre Politik. Sie greift Rußland an, woraus Manche schließen wollen, daß Alles beendet sei und diese Macht keiner Vertheidigung mehr bedürfe. Das Fusions-Organ behauptet nur aus Liebe für die Türkei, die beim Ausbruche eines Krieges hätte untergehen müssen, für die Erhaltung des Friedens gekämpft zu haben.

— 28. Juli. Der Kaiser befindet sich heute im Lager von Satory.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Das Unterhaus hat gestern die zweite Lesung der India-Bill mit einer Majorität von 118 Stimmen adoptirt.

— Dem Morning Advertiser wird von einem auswärtigen Correspondenten mitgetheilt, daß die Note Rußlands an Lord Aberdeen in einem sehr zuvorkommenden und schmeichelhaften, die an Louis Napoleon aber in einem trotzigen und hochmüthigen Tone abgefaßt sei. Die Absicht sei leicht zu errathen. Ferner sei nur zu gewiß, daß ein Theil des englischen Kabinets und des englischen Hofes von Belgien aus zu Gunsten Rußlands bearbeitet werde.

— Da die Koßta-Affaire ein so schlagendes Licht auf die Art und Weise geworfen hat, wie Nordamerika seine Unterthanen behandelt, so dürfte es nicht uninteressant sein, folgende Thatsachen anzuführen, aus welchen vielleicht auf die englische Auffassung der Rechte eines Naturalisirten eines Naturalisirten einige Schlüsse zu ziehen sein möchten. Iwan Golowine aus Rußland wnrde im Jahre 1845 englischer Unterthan, und lebte dann mehrere Jahre in Paris, ohne daß die Reklamationen der russischen Regierung die Minister Louis Philippe's bewegen konnten, ihn auszuweisen. Im Jahre 1849 aber lud ihn die Regierung L. Napoleon's ein, Stadt und Land binnen 24 Stunden zu verlassen. Sein englischer Paß wurde ihm abgenommen; er erhielt dafür einen französischen mit der Rand-Bemerkung: „Ausgewiesen auf Befehl der Regierung." Der britische Gesandte erwiderte auf seine Beschwerden, er könne der französischen Regierung nicht vorschreiben, britische Pässe zu respektiren. In London angekommen, erhielt er von Lord Palmerston, mit dem er eine längere Correspondenz führte, den Bescheid: „Jeder souveraine Staat habe das Recht, Fremde auszuweisen; auch England habe dieses Recht. Die Naturalisation habe die Antecedentien seiner Mißliebigkeit bei der russ. Regierung nicht aufgehoben; er dagegen sei durch den Naturalisationsakt verpflichtet [?], in England zu leben" — worauf Golowine entgegnete, die Naturalisation habe ihm alle Rechte eines gebornen Endländers verliehen, und zu diesen Rechten gehöre wohl auch die Reisefreiheit. Darauf ging er, ohne Paß, wie es scheint, nach Piemont und redigirte dort das Journal de Turin, bis er im Juni 1852 vom Minister d'Azeglio ausgewiesen wurde. Der britische Gesandte in Turin, Herr Hudson, machte ihm Hoffnung auf eine Geld-Entschädigung, deren Betrag der Attorney General zu bestimmen haben werde; allein wieder in London angekommen, erhielt er von Lord Malmesbury die Versicherung, daß die britische Regierung nichts für ihn thun könne. Wichtig endlich ist die im Jahre 1850 (also während Lord Palmerston im Auswärtigen war) vom Parlamente genehmigte Akte, welche der Regierung das Recht giebt, allen jenen, die nach dem Juni 1850 in England naturalisirt worden sind, Pässe nach dem Continente zu verweigern. Die Genauigkeit dieser einem englischen Blatte entnommenen Fakta wagen wir nicht, zu verbürgen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Juli. Die Rüstungen im Innern des Reichs nehmen ihren ungestörten Fortgang. Bei Tula sind die Reserve-Bataillone des 4. Infanterie-Korps zusammengezogen worden. Der Kaiser spricht den dabei bethätigten Offizieren, namentlich dem Verwaltenden aller Infanterie-Reserven des russischen Heeres, dem General der Infanterie Tscheodajew, und dem Kommandirenden der Reserve-Division des 4. Infanterie-Korps, General Major Wischnewsky I., seine allerhöchste Zufriedenheit aus. Aus einem andern Tagesbefehle ersehen wir, daß die Garde und das Grenadier-Korps ihre Stellungen in den Lagern von Kraßnoje-Selo und beim Flusse Pudost, unweit Gatschina, noch unverändert inne haben. Die Manöver der beiden Korps, deren Stärke zusammen etwa hunderttausend Mann betragen mag, werden fortgesetzt, und läßt der Zustand der Truppen nichts zu wünschen übrig. (H. C.)

Kalisch, 24. Juli. Heute wurde von den Kanzeln der christlichen Kirchen und in der Synagoge das Manifest des Kaisers in Betreff der Besetzung der Donaufürstenthümer verlesen, nach welchem dieser Schritt ausschließlich im Interesse und zum Schutz der alleinrechtgläubigen griechischen Kirche geschehen mußte und geschehen ist. Ob das Prädikat: alleinrechtgläubige, das in dem griechischen Tempel so freudig gehört wurde, auch in den Gotteshäusern der drei andern Konfessionen dasselbe Gefühl erregt haben mag? — Aeußerlich hat man gewiß nichts wahrnehmen können, was den inneren Gedanken verrathen düfte, denn es wohnen jederzeit wenn obrigkeitliche Edikte, besonders politisch bezügliche, von den Kanzeln zu verlesen sind, geheime Abgeordnete der Behörde dem Gottesdienste bei, die jede Muskelbewegung beobachten und gewiß über die geringste zweideutige Miene sofort ihren Rapport abstatten würden. Gleichzeitig wurde auch der Ukas, in Betreff des Widersetzens gegen Grenzbeamte beim Schmuggeln verlesen, wonach bestimmt wird, daß Jeder, der mit Kontrebande betroffen wird und sich widersetzt, in ein Regiment im Innern Rußlands event. in eine Strafsektion eingestellt werden soll. Findet die Defraudation und Widersetzlichkeit in Banden von 3 oder mehr Personen statt, so sollen die Widerspenstigen sofort nach Sibirien abgeführt und dort den Verbrechern gleich gestellt werden. Die Beschuldigung der Widersetzlichkeit ist als vollkommen begründet zu erachten, wenn der betreffende Beamte dieselbe auf seinen Amtseid versichert. (P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juli. Die Russen sind gegen 160,000 Mann stark in die Donaufürstenthümer eingerückt, 15,000 Mann blieben in der Moldau, 140,000 Mann (?) sind in der Walachei. Die Pforte soll beschlossen haben gegen den Einmarsch der Russen zu protestiren. Reschid Pascha hat gerathen lieber Rußland nachzugeben, und zu dem Zweck einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu schicken. Dieser Rath mißfiel dem Divan aber so sehr, daß man beim Großherrn auf dessen Absetzung drang, und ihn sogar als Landesverräther erklären wollte. Das Volk erzählt sich: Reschid Pascha sey durch eine mit russischen Diamanten gefüllte Wassermelone bestochen worden.

Der wiener „Presse" wird ans **Konstantinopel** vom 14. Juli geschrieben: „So viel ist gewiß, daß die fanatische Partei im Serail dominiren würde, wenn nicht die Gesandten der auswärtigen Mächte vermittelnd dazwischen träten. Da die Gesandten sowohl als die türkischen Minister während der jetzigen Sommer-Monate auf verschiedenen Punkten des Bosporus zwischen Bujukdere und Konstantinopel in stundenlanger Entfernung wohnen, so sieht man in geschäftreichen Tagen ihre Staatsbarken wie die Delphine über die blaue Meeresfläche hinfliegen. Nirgend in der Welt ist das Wort „Gesandter" so buchstäblich entsprechend wie hier, wo man zu den Conferenzen und geheimen Unterredungen förmliche Reisen oft noch spät in der Nacht machen muß, denn die türkischen Großen empfangen ihre geheimen Besuche am liebsten in tiefer Nacht, wo das Auge der Späher sie weniger leicht zu controliren vermag. Es muß eben nicht zu den ungenehmsten Staatsdiensten gehören, in brennender Sonnenhitze oder in der für den Europäer fast gefährlichen feuchten Nachtluft auf dem Bosporus herum zu kutschireu und dabei — mit Türken zu thun zu haben. Also die Herren Answärtigen stützen die wankende Säule des alten Reschid Pascha, aus dessen Feder eine friedliche Note geflossen ist und der im Serail nur für einen Halbtürken gilt. Doch wie ich die Dinge hier kenne, kann Niemand dafür stehen, daß Reschid die Oberhand behält. In der Armee des Omer Pascha oder in der hiesigen Bevölkerung kann der Fanatismus losbrechen, und dann könnte die Furcht vor der nahen Gefahr über die weiter liegenden Besorgnisse, über die „„Feldsorgen"" die Oberhand gewinnen. Auch kann Niemand dafür stehen, daß die fanatische Partei sich Reschid's auf eine der verschiedenen geheimen Arten entledigt, wodurch türkische Große von jeher von der Höhe ihrer Macht verschwanden. Ich habe erst heute einen armenischen Geistlichen gesprochen, der in aller Frühe bei Reschid's Palast in Balta Liman war, um sich nach dem Zustande seiner Gesundheit zu erkundigen. Er befindet sich vollkommen wohl. Sollten Sie jedoch hören, daß Reschid Pascha, „„von der Last der Geschäfte und Sorgen erdrückt, sich unpäßlich befinde"", so werden Sie wissen, was Sie davon zu denken haben." Der „Presse" zufolge gehört auch der Handels-Minister Namik Pascha zu den Fanatikern und Kriegslustigen, während seltsamer Weise gerade derjenige Mann im Ministerium, bei welchem der Fanatismus am meisten Berechtigung haben würde, der Scheik-ul-Islam, ihr als ein Anhänger der Friedens-Partei gilt. Mit den gestern von uns mitgetheilten Berichten englischer Zeitungen steht die letztere Annahme freilich in Widerspruch.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 26. Juli.) Die Licitationsbedingungen zur Verpachtung des dem Johannis-Kloster gehörenden ehemaligen Budner-Grundstücks No. 4 in Armenheide wurden mit den von dem Magistrat vorgeschlagenen Modifikationen genehmigt. — Einer Lehrerwittwe wurde die seit drei Jahren zu Theil gewordene Unterstützung von jährlich 60 Thlr. abermals auf einen gleichen Zeitraum bewilligt. — Auf das mitgetheilte Licitations-Protokoll in Betreff der Lieferung des Oelbedarfs zur Beleuchtung der vorstädtischen Straßen, der städtischen Bureau-Lokale, Nachtwachstuben 2c. in der Zeit vom 1sten k. M. bis dahin k. J. willigt die Versammlung in Ertheilung des Zuschlages auf die Mindestforderung des Herrn Kaufmann A. Regen zum Betrage 11 Thlr. 17 sgr 6 pf. pro Centner raffinirtes Rüböl, raffinirtes Dotteröl und rothes Hanföl. — Mit den von drei Hausbesitzert, in der Stadt, nachgesuchten Anleihen von resp. 8000 Thlr. und 7000 Thlr. aus dem Salingerschen Legat und 100 Thlr. aus der Armenkasse gegen $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen erklärte die Versammlung sich einverstanden, da die betreffenden Grundstücke, auf welche sie hypothekarisch eingetragen werden sollen, hinreichende Sicherheit gewähren. — Zur Vorprüfung des Bauplans eines neuen Gebäudes fur die Friedrich-Wilhelms-Schule, Provinzial-Gewerbeschule 2c., dnrch eine gemischte Commission, wurden aus der Mitte der Versammlung 4 Commissarien ernannt. — Behufs Abnahme des Baues eines neuen Brunnens auf der Galgwiese und auf dem Kirchhofe vor dem Königsthor ernannte die Versammlung drei ihrer Mitglieder zu Kommissarien. — Von dem Resultat der dienstmonatlichen Revision der Kämmerei-Kasse, wonach nichts zu erinnern gewesen, wurde Kenntniß genommen. — Auf den Antrag eines Mitgliedes beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen: möglichst zu vermitteln, daß der Exercierschuppen nicht nach dem dazu bestimmten Platz vor dem Dr. Gribelschen Hause in der Neustadt translocirt werde. — Es wurde das Urtel 2ter Instanz mitgetheilt, nach welchem, wie auch in 1ster Instanz erkannt worden, die Stadt ferner nicht mehr verpflichtet sei, die unter der Benennung „Orböde" an den Staat gezahlte Abgabe von jährlich 311 Thlr. 3 sgr. 4 pf zu entrichten, dagegen die Ruckzahlung der pro 1850 und 1851 abgeführten Beiträge nicht beanspruchen könne. Der Magistrat wird aber wegen dieser Ruckforderung noch die Nichtigkeitsbeschwerde versuchen. — In die nachgesuchte Ertheilung des Exnexuations-Konsenses in Betreff einer zu dem Bauerhofe No. 31 in Wussow gehörig gewesenen, jetzt von dem Besitzer des Grundstücks No. 45 daselbst an den Grützmuller Renfranz veraußerten Parcelle wurde gewilligt. — Die Versammlung genehmigt, daß die noch disponiblen 374 Klafter ellen Klobenholz aus freier Hand zu dem Preise von 5 Thlr. pro Klafter verkauft werden können. Gegen die Burgerrechtsgesuche der Kaufleute Weidemann, Kettlitz, Beyer und Schoeneberg, des Handelsmanns Grün, Fleischwaarenhändlers Weiland, vormaligen Schauspieldirektors Gerlach, Maschinenmeisters Pohla, Kahnbaumeisters Schröder, Böttchermeisters Fortong, Fuhrwerkbesitzers Schultz, der Schornsteinfegermeister Jonas und Schultz, der Eigenthümer Michaelis, Rauth, Pasch und Mietzner war nichts zu erinneru.

Stettin, 30. Juli. Zum feierlichen Empfange Sr. Majestät des Königs befinden sich gegenwärtig (11 Uhr) auf dem hiesigen Bahnhofe die Spitzen der Civil- und Militair-Behörden, sowie das Musikkorps des Königsregiments. Um 10 Uhr 35 M. meldete der Telegraph die Abfahrt Sr. Majestät von Tantow. Der Perron ist festlich geschmückt. Sämmtliche Schiffe haben geflaggt. —

Se. Majestät werden nach sehr kurzem Aufenthalt die Reise nach Königsberg fortsetzen.

— Daß dem Projekte einer Eisenbahn zwischen Stralsund und Berlin die königl. Canzession zu Theil geworden, ist bereits mitgetheilt. Näheres hierüber bringt ein Schreiben des Königl. Eisenbahn-Kommissariats an das in Stralsund bestehende Comité zur Erlangung einer Concession für eine Eisenbahn-Anlage von Stralsund nach Berlin, welches die „Hamb. Nachr." mittheilen:

„Dem Komité wird hiemit eröffnet, daß des Königs Majestät zur Anlage einer Eisenbahn von Berlin über Oranienburg, Neustrelitz, Demmin und Grimmen nach Stralsund im Wege der Privat-Unternehmung unter den seiner Zeit festzusetzenden besonderen Bedingungen und unter der Voraussetzung, daß mit der großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Regierung eine zweckentsprechende Vereinbarung zu Stande gebracht werde, die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird seinerseits die Aktienzeichnung auf Grund eines von dem Komité zu entwerfenden und zur Genehmigung einzureichenden Prospektus gestatten, weshalb wir das Komité ergebenst ersuchen, uns diesen Prospektus einzusenden.

Auf eine Zweigbahn von Grimmen nach Greifswald wird für den Fall, daß die projektirte Verbindung von Stralsund über Passow nicht zu Stande kommen sollte, Bedacht zu nehmen sein.

Berlin, 14. Juli 1853. Das königl. Eisenbahn-Kommissariat."

Provinzielles.

Belgard, 28. Juli. Seit Anfang d. J. ist hier ein neuer Industriezweig ins Leben getreten; es ist die Seidenbaukultur, in ermunternde Anregung gebracht durch Herrn Schullehrer Klitzke und in Angriff genommen vom Herrn Maurermeister Boldt, der Garten und geeigneten Acker besitzt, um der Sache für künftige Zeiten einen hohen Aufschwung zu geben. Ihm werden nächstes Jahr der hiesige Sanitätsrath Dr. Schütze, und wohl noch mehrere Andere folgen; denn diese neuere Art, Seide zu kultiviren, ist nicht mehr so mühselig wie früher, und bleibt nur der Wunsch übrig, daß durch viele Nacheiferung im Pommerlande endlich der Geist des unsterblichen Friedrich mit Zufriedenheit aus jenen Höhen herunterblicke auf sein Preußenvolk, welches er in den 70r Jahren des vorigen Jahrhunderts so thatkräftig, aber leider ohne großen Erfolg, zum Seidenbau ermuthigte. Nachstehenden Bericht aus der Feder des Herrn Boldt für Ihr alles Gute so gern fördernde Blatt. (Den Bericht selbst werden wir am Montag mittheilen.)

Die Roggenerndte nahm hier vergangenen Montag bei Denzin ihren Anfang. Alle Cerealien stehen vortrefflich und man glaubt, daß ersterer bis Winter auf $1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Scheffel heruntergehen wird. Kartoffeln stehen unvergleich schön und haben wir schon seit ein gen Marktagen neue zu 24 sgr. pr. Schffl. — Roggen 2 Thlr.; alte Kartoffeln 22 sgr. — Witterung sehr heiß mit untermischtem Regen; heute 21° Reaumur bei Südwestwind.

Neumark, 28. Juli. Heute Abend gegen 7 Uhr wurden wir auf kurze Zeit durch das fürchterliche Phänomen einer Windhose, mit Hagel und Gewitter verbunden, erschreckt. Dieselbe zog am Nordende unseres Dorfes in der Richtung von SW. nach NO. vorbei, warf die eine unserer Windmühlen über den Haufen, wiederholte dasselbe mit einer vor einigen Wochen ganz neu aufgebauten, der Königl. Domaine Colbatz gehörigen Mühle, stürzte ebendaselbst eine ca. 150 Fuß lange Scheune in einen Trümmerhaufen, begrub unter demselben einen Schäfer, zog weiter nach dem zur Domaine gehörigen Vorwerk Heidchen und stürzte daselbst drei Scheunen ebenfalls über den Haufen. Die weiteren Verwüstungen sind bis jetzt noch nicht bekannt. Die auf beiden Mühlen befindlich gewesenen Menschen sind zwar schwer verwundet, doch noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen. Der Stettin-Pyritzer Postwagen lag etwa $\frac{1}{4}$ Meile von hier umgeworfen auf der Chaussee; die Passagiere sind unbeschädigt geblieben. Ebenso sind beladene Erndte-Wagen und Menschen zu Boden geworfen. Das in Mandeln gesetzte Getreide wurde wirbelnd in die Höhe gehoben und Hunderte von Schritten weit umhergestreut. Genug, der etwa $\frac{1}{8}$ Meile breit von der Windhose erfaßte Strich bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung dar. (O.-Z.)

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Alumouth, — Juli. Henrick & Ubbo, Müller, von Stettin.
Goole, 26. Juli. Judith, Duncan, von Stettin.
Harwich, 26. Great Britain, Jones, von Stettin, Eleanor, Shofield, do. nach London. Speedwell, Taylor, do. nach Jersey.
London, 26. Juli. Hermine Nepperus, Brouwer, von Stettin.
Pillau, 27. Juli. Paul, Bakker, von Stettin.
Rouen, 25. Juli. Marie, Leroux, von Stettin.
Southwold (unw.), 25. Leopold, Janeson, von Stettin.
Swinemünde, 28 Juli. Auguste, Vanselow, von Stolpmünde. 29. Johanna Amalie, Bartels, von Königsberg. Carl, Kunow, do. Perle, Erich, von Newcastle. Vulcan, Stephen, von Grangemouth. Wilhelmine, Parow, von Hartlepool. 10te Juni, Kopper, do.
28. Grace, Stewart, nach Preston mit Weizen.
Marie, Jamie, nach London mit Weizen.
Entreprise, Stronack, nach Goole, do.
Julie, Kunow, nach Cherburg mit Holz.
Andreas, Voß, nach Dundee, do.
4 Gebröders, Vermeulen, nach Amsterdam, do.
Laura, Nelson, nach London mit Weizen
Orion, Scherstjen, nach Riga mit Mauersteinen.
Louise Margarethe, Bluhm, von Copenhagen mit Holz.
Hoffnung, Frey, nach Memel mit Theer.
Freundschaft, Schmeckel, nach Rügenwalde mit Gütern.
Auguste, Brandhoff, do. do.
Biene, Scheel, do. do.
Alwine, Lucht, nach Stolpmünde mit Seegras.
Johannes, Schmidt, nach Colberg mit Kalksteinen.
Johann George, Schröder, nach England mit Weizen.
Caroline, Erdmann, nach Rügenwalde mit Gütern.
Emilie, Mews, nach Königsberg, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter, sehr warm.

Weizen stille. Eine Ladung $89\frac{3}{4}$pfd. Nakeler schwimmend 72 Thlr. pr. Conn. bezahlt.

Roggen etwas fester. Gestern noch 1 Lad. poln. 84pfd. 6lth. loco 50 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 51 Thlr. bez. und Br., pr. Juli-August $49\frac{1}{2}$ — 50 Thlr. bez., pr. August-September 49 Thlr. bez. und Gd., pr. September-Oktober $48\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $48\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. Oktober-November $47\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd.

Rüböl unverändert, pr. Juli-August $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr August-September $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

Spiritus, fest, loco mit Faß $13\frac{1}{4}$ % bez., pr. Juli $13\frac{5}{8}$ a $13\frac{7}{8}$ % bez, pr. Juli-August $13\frac{7}{8}$ % bez. u. Gd., pr. August $14\frac{1}{8}$ % bez., pr. Sept.-Okt. $14\frac{7}{8}$ % bez. und Gd., pr. Oktbr.-November $15\frac{1}{2}$ % bez. und Gd., pr. Frühjahr $16\frac{3}{4}$ % bez. und Gd.

Zink, pr. Juli $6\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
66 — 70.	54 — 56.	38 — 39.	30 — 32.	58 — 60.

(Oberbaum.) Am 27. Juli wurden stromwärts zugeführt: 269 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 27. Juli sind küstenwärts eingegangen: 39 W. Rübsen, 42 To. K.-Hering.

Berlin, 29. Juli. Roggen pr. Juli $49\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August $49\frac{1}{2}$ a 49 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 50 a $49\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl loco $10\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober $10\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 27 Thlr. bez., pr. Juli-August $26\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. $24\frac{5}{8}$ a $\frac{7}{8}$ Thlr. bez.

Breslau, 29 Juli. Weizen, weißer 75—84 Sgr., gelber 75 a 84 Sgr. Roggen 54—68, Gerste 42—46, Hafer 35—38 Sgr.

Stettin, 29. Juli 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152⅓	152⅓	—
	2 Mt.	—	—	150⅞
Amsterdam	kurz	142⅝	141⅝	—
	2 Mt.	141⅝	—	—
London	kurz	6 21	—	—
	3 Mt.	6 19½	—	—
Paris	3 Mt.	79 1/12	79 11/12	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	93¾	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	101¾	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		590	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		151	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	96	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	124¾	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	106	—

Berliner Börse vom 29. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100¾	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103	—	
St.-Schldsch	3½	-	93	
Prich. d. Seeh.	—	—	142¾	
K.N. Schvschr.	3½	91¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞	—	
do. do	3½	—	92	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅜	—	
Ostpreuß. do.	3½		97	
Pomm. do.	3½	99¾	—	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	-	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96¾	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4		100½	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100⅛	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	100½	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	100	
Rentenbriefe. Schles.	4	-	100⅛	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	111½	
Friedrichsd'or	-	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	—	—	—	114½ a ¾
R. Engl. Anl.	4½	—	115⅜	
do. v. Rothsch	5	101½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	97¾	—	
„ p. Sch. Obl.	4	—	90	
„ p Cert L. A.	5	99	—	
„ p. Cert. L. B.	-	23½	—	
Poln n. Pfdbr.	4	96½	—	
„ Part. 500 fl	4	92¼	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A	—	64	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38½	—	
N. Bad. 35 fl	—	23½	22½	
Span. 3% inl.	3	—	—	
„ 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93¾ B.	Niedschl. III. Ser.	4½	99¾ G.
Berg.-Märkische		77½ G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	68½ B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	222 B.
Berl.-Anh. A. & B.		134 G.	do. Litt. B.	3½	181½ G.
do. Prioritäts-	4	99½ G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109¾ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	82¾ G.
Berl.-P.-Magdb.	-	95 G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	100 B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	101½ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101 G.	Ruhrort-Cref. Gl	3½	94½ B.
Berlin-Stettiner	—	149 G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	95¼ B.
Bresl. Schw. Frb.	-	122a21½ bz.	Thüringer.	—	112¼ G.
Cöln-Mindener	3½	122⅛ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Wilh. (Cos. Odb.)	—	212a11 bz.
do. do. II. Em.	5	101¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fr.	82½ G.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	81¼ G.
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	--	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk	4	100½ B.	Mecklenburger	4	49 B.
do. Prioritäts-	4	100¼ B.	Nordbahn, Fr.W.	4	57¼ B.
do. do.	4½	99⅜ G.	do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Am Dienstag den 2ten August c., als am Vorabende des Geburtstages unseres **Hochseligen Königs Majestät**, wird durch die Musik- und Sänger-Chöre des Königlichen 2ten Artillerie-Regiments eine große Festmusik im beleuchteten Garten (bei ungünstiger Witterung in den Sälen) des Schützenhauses veranstaltet werden.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Entrée 7 Sgr. 6 Pf.

Der Ertrag ist zum Besten eines, bei dem gedachten Regimente seit dem Jahre 1850 bereits bestehenden Fonds zur Unterstützung hülfsbedürftiger Unteroffizier-Familien bestimmt.

Alle Mitglieder der hiesigen Garnison, **des patriotischen** Krieger-Vereins, sämmtliche Königliche und städtische Behörden, die Kaufmannschaft, so wie alle verehrten Einwohner Stettin's, welche in Liebe zu unserm **Allergnädigsten König** ein treues Andenken an **Allerhöchstdessen Hochseligen Herrn Vater** im Herzen tragen, werden nebst ihren angehörigen Familien freundlichst aufgefordert, sich an diesem Feste zu betheiligen.

Billets à 7 Sgr. 6 Pf. sind von heute ab zu haben:
1) bei dem Wirth des Schützenhauses;
2) in dem Rechnungs-Bureau des Königl. 2ten Artillerie-Regiments, Breitestraße No. 388; in diesem Bureau wird 1 Dutzend Billets für 1 Thlr. 10 sgr. verabfolgt;
3) an der Kasse am Abende des Festes von 6 Uhr ab.

Stettin, den 27sten Juli 1853.

Mit Genehmigung der Königlichen Commandantur.

Das Fest-Comité.

von Tippelskirch, Premier-Lieutenant im 2. Artillerie-Regiment. **von Miesitscheck,** Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant.

Crüger, Feuerwerks-Lieutenant.

Gedächtnißfeier

am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät unsers Hochseligen Königs

Friedrich Wilhelm III.

Fest-Ordnung.

I. Theil.

1) Ouvertüre „Militair-Befehl“ mit dem Hohenfriedberger Marsch, ausgeführt von sämmtlichen Blech-Instrumenten des Königl. 2ten Art.-Regts.
2) Das Hohenzollernlied von Oehlschläger, von den Sängern des Regiments.
3) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich, alsdann Toast J. Majestäten unserm Allergnädigsten Königspaare. (Musik-Touche, 21 Kanonenschuß.)
4) Ein passendes Musikstück, von den Trompetern der reitenden Artillerie allein ausgeführt.

II. Theil.

5) National-Hymne, von der ganzen Versammlung unter Begleitung der Musikchöre gesungen.
6) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich in tiefster Stille:
   Gedächtniß-Rede an Se. Majestät den Hochseligen König Friedrich Wilhelm III. und dessen unvergeßliche Gemahlin die Königin Louise.
   Die ganze Versammlung setzt sich stillschweigend nieder.
7) Stabat mater von Rossini, von dem Musik-Chor der Fuß-Artillerie.
8) „Königs-Ruf“ von Neithardt, ausgeführt von den Sängern des Regiments.

III. Theil.

9) Ein passendes Musikstück, von den Trompetern der reitenden Artillerie allein.
10) „Preußenlied“, von den Sängern des Regiments ausgeführt.
11) Signal-Appell: Toast auf das Preußische Heer und Volk.
12) Marsch aus dem „Propheten“ von Meyerbeer, von sämmtlichen Blech-Instrumenten.

IV. Theil.

13) „Soldatentreue“, von den Sängern des Regiments ausgeführt.
14) Signal-Appell: die Männer in der Versammlung erheben sich allein: Toast den Frauen! (Musik-Touche.)
15) „Artilleristen-Schwur“, ausgeführt von den Sängern des Regiments.

Schluss.

1) Retraite von sämmtlichen Blech-Instrumenten.
2) Signal-Appell: die ganze Versammlung erhebt sich und verläßt unter Vortritt der Musik- und Sänger-Chöre das Fest-Lokal.

NB. Die Würde des Festes setzt bei der ganzen sehr geehrten Versammlung die größte Ruhe und Aufmerksamkeit auf den Gang der Festordnung voraus, und erlaubt sich das Comité nur die ergebenste Bitte hinzuzufügen, ihm die Disposition an den gedeckten Tischen vollständig zu überlassen.

Das Fest-Comité.

Gedächtnißfeier

am 2ten August 1853.

An die Damen.

Die hoch- und sehr geehrten Damen, welche sich bei dem Feste zu betheiligen gedenken, machen wir respektvoll darauf aufmerksam, daß, sofern es ihnen nicht beliebt, sich im Garten zu ergehen, dieselben höflichst gebeten werden, sich in die bel Etage des Hauses zu begeben.

Wenn wir es wagen, die Damen zu bitten, auch ihrerseits dem Feste eine erhöhte Theilnahme zu bezeugen, so geht unser innigster Wunsch dahin, den verehrten Damen möchte es gefallen, möglichst in **weiß-schwarzer** oder **weiß-blauer** Toilette zu erscheinen.

Das Fest-Comité.

Publicandum.

Die bis ult. Juni 1852 beim Leihamte niedergelegten Pfänder, aus Gold, Juwelen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer- und Messing-Geräthschaften und Betten rc. bestehend, sollen, soweit sie nicht eingelöst oder erneuert worden, in der

am 1. August d. J. und an den folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags

im Saale des Leihamts, große Domstraße No. 666, stattfindenden Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort erfolgt und gleich nach demselben die Zahlung an den Kommissions-Rath Reisler geleistet werden muß.

Stettin, den 9ten Juni 1853.

Der Kurator des städtischen Leihamts.

Sternberg.

Auktionen.

Holzverkauf.

Aus dem Einschlage des laufenden Wirthschaftsjahres aus dem Forstrevier Wildenbruch steht zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von

circa 80 Klafter eichen Kloben,
„ 250 „ „ Knüppel,
„ 250 „ buchen Knüppel,

ein Termin im Königlichen Regierungsgebäude (großes Sessionszimmer) zu Stettin auf

Montag den 8ten August d. J., Vormittags 11 Uhr,

an, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die übrigen Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Stettin, den 27sten Juli 1853.

Der Königliche Forst-Inspektor.

Todesfälle.

Heute Nachmittag um 5¾ Uhr endete unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Klempner-Meister **Martin Friedrich Pust** nach dreitägigen schweren Leiden seine irdische Laufbahn. Diese traurige Nachricht zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 28sten Juli 1853.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Verloren!

Es ist ein Prima-Wechsel, d. d. Pasewalk den 15. Juli 1853, ausgestellt und in blanco girirt von Herrn Aug. Weiß, gezogen auf Herrn H. F. W. Klamann in Pasewalk, zahlbar bei Herrn L. Manasse jr. in Stettin pr. 15. Oktober c. de Thlr. 681. 25 sgr., verloren worden. Indem man vor dem Ankauf warnt, wird bemerkt, daß Vorkehrungen getroffen sind, den Wechsel werthlos zu machen, und werden diejenigen, die von dem Verbleiben des Wechsels Kenntniß haben, gebeten, die Exped. d. Bl. davon gefälligst zu benachrichtigen.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 108ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis zum 4ten August c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken. J. Wilsnach. J. Schwolow.

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von R. H. G. Effenbart in Stettin.